

Rolf Salomon
Bussi, Baby!
Lustspiel
E 757

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes
Bussi, Baby! (E 757)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt. Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr. Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen. Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten. Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 9 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Kurzinfo:

Um seinen Lebensstil und die Schönheits-OPs seiner Frau zu finanzieren, muss Werbetexter Justus Feinbier einen wichtigen Auftrag an Land ziehen. Aber er leidet an einer Schreibblockade. Bei einem privaten Dinner soll sein Chef von seinen Qualitäten überzeugt werden. Leider kommt ihm der Opa, der zur Aufbesserung seiner Rente einen dubiosen Job nach dem anderen annimmt, in die Quere. Zwei Jugendlieben, ein Arbeitsloser auf der Flucht, eine trinkfeste, männliche Putzhilfe und ein korrupter Bürgermeister machen das Ganze vollends zu einem Fiasko. Vordergründig ein waschechter Schwank, offenbart das

Stück beim genauen Hinsehen jede Menge bissiger Kritik an unseren derzeitigen gesellschaftlichen Zuständen.

Spieltyp: Lustspiel

Bühnenbild: Wohnzimmer

Spieler: 3w 5-6m

Spieldauer: Ca. 120 Min

Aufführungsrecht: 9 Bücher zzgl. Gebühr

Für das Abspielen der Musiken muss die GEMA benachrichtigt werden

Personen:

Justus Feinbier: Werbetexter

Chantal Feinbier: Ehefrau von Justus

Opa: Vater von Justus

Bürgermeister: Geldgieriger, machtbesessener Mann

Hubert: Auftraggeber von Justus

Ewald Brechwurz: Arbeitsloser auf der Flucht

Adolf Nothdurft: Aufschneiderischer Trinker

Konstanze: Ehemalige Klassenkameradin von Justus

Dolores: Ehemalige Liebschaft von Justus aus Studentenzeiten

Mögliche Doppel-Rollen:

Chantal und Dolores

Bürgermeister und Hubert

Ort:

Das Wohnzimmer der Familie Feinbier.

Eine Tür führt in die Küche, eine in das Badezimmer, eine andere in Opa's Stube, eine in das Schlafzimmer und eine zur Eingangstür.

1. AKT

Personen: Justus Feinbier, Chantal Feinbier, Opa Feinbier, Konstanze, der Bürgermeister, Ewald Brechwurz und Adolf Nothdurft

VORHANG AUF

Es ist Tag.

Justus Feinbier läuft im Raum hin und her und textet vor sich hin.

Justus:

"Die neue Mexona! Das wahre Duschserlebnis!" Mmmh, oder vielleicht:

"Gönnen Sie sich einmal das etwas andere Duschvergnügen -

Mexona - nur für Männer".

Nein, soll ja für alle sein. Mmmh, was könnte da gehen?

"Vom Arbeitslosen bis zum Arzt

Vom Klempner bis zum Söldner

Selbst der Muslim bleibt nicht fern
Oh Mexona - du mein Stern!"
Gar nicht schlecht, Justus, gar nicht schlecht! Aber jetzt
wissen die
Leute nicht, was Mexona überhaupt ist!
Ich muss mich konzentrieren, mehr konzentrieren.
Ich hab's. Musik, Musik, Musik.
*(Justus läuft an die Musikanlage und stöbert in einem
Stapel CDs herum)*
Na, wo bist du denn, mein Börtie, mein geliebtes
Börtilein. Ahh, da bist du ja!
(Liebevoll schaut er sich das Cover an)
Oh, Burt Bacharach. Ohne dich hätte ich niemals der
Welt meine atemberaubenden Werbeslogans offenbaren
können. Du bist der eigentliche Erfolg meines Erfolges!
Bringe mir Erleuchtung!
(Er legt die CD ein)

Musik:

"I Say A Little Prayer" - von Burt Bacharach
(Justus tänzelt beschwingt durch den Raum)
Erleuchte mich! Bringe mir Ideen! Kreativität ist's, was
ich brauche!
*(Justus bleibt abrupt stehen und fasst sich theatralisch
an die Stirn)*
Halt, ich hab's. Ich glaube, ich hab's:
"Dreckig sind wir überall
Vom Kaukasus bis zum Ural
Und duschen muss ein jeder
Eskimos wie auch die Neger
Und selbst in Barcelona
Freut man sich auf Mexona!!"
*(Inzwischen ist Chantal im Raum erschienen und besieht
sich die theatralische Vorstellung)*

Justus:

(hat Chantal noch nicht bemerkt)
Das ist wieder ein überwältigender Geniestreich von mir.
Die Kritiker werden sich überschlagen vor Begeisterung.
"Justus Feinbier hat es wieder geschafft" werden sie
schreiben. Mein Auftraggeber wird begeistert sein! Ha,
mir kann einfach keiner das Wasser reichen!

Chantal:

Hörst du wieder diese grässliche Musik?
*(Chantal schaltet den CD-Player aus. Justus dreht sich
erschrocken um)*

Justus:

(entsetzt)

Chantal, was machst du denn da? Du kannst doch nicht
einfach meinen geliebten Börtie ausschalten?

Chantal:

Wie du siehst, habe ich das schon gekonnt!

Justus:

Aber Chantal, das ist doch mein Ideengeber!

Chantal:

Schöne Ideen sind das! Ich nenne das Volksverblödung!

Justus:

Vorsicht! Du redest immerhin mit einem der größten
Werbetexter, der jemals das Licht dieser Welt erblickt
hat.

Chantal:

Wenn du das denkst, bitte, aber wenn ich mich so an
deinen letzten Werbeslogan erinnere, dann frage ich
mich wirklich, wieso man dafür auch noch Geld kriegt.

Justus:

Wieso, was ist denn damit?

Chantal:

"Nimm lieber Kukident - bevor das Arscherl brennt!"

Justus:

Der war doch gut.

Chantal:

Der war so gut, dass sich alle Leute mit Haftcreme den
Po eingerieben haben.

Justus:

Da siehst du - es hat funktioniert.

Chantal:

Und wie! Wenn du mich fragst, ist das reine
Volksverdummung.

Justus:

Chantal, das ist deine Meinung und die steht dir auch
zu!

Chantal:

Danke schön.

Justus:

Aber denke auch daran, dass diese meine
"Volksverdummung" dir immerhin einen kleinen,
schicken Sportwagen beschert hat.

Chantal:

Jetzt geht die Leier wieder los.

Justus:

Du weißt, ich verdiene nur läppische sechstausend Euro
im Monat. Für ein Genie wie meinesgleichen ein überaus
klägliches Betrag. Und damit muss ich dich und mich
versorgen. Das Internat für meinen fettleibigen,

unbegabten Sohn Fatty bezahlen, von der Drogen-Therapie deiner Tochter Closett in New York ganz zu schweigen.

Chantal:

Ach, der fettleibige Sohn ist von dir und die drogenabhängige Tochter von mir. Das ist ja sehr interessant. Was willst du eigentlich damit sagen?

Justus:

Ich? Eigentlich nichts.

Chantal:

Außerdem heißt dein Sohn nicht Fatty, sondern Freddy. Du hast ihn nur Fatty genannt, weil er etwas korpulent ist. Er hat sehr darunter gelitten.

Justus:

Das war doch nur Spaß!

Chantal:

(herausfordernd)

Und wie heißt meine Tochter noch mal? Na?

Justus:

(überlegt)

Mmmh, Closett? Es war doch was mit "Clo", oder nicht?

Chantal:

(fasst sich an die Stirn)

Ich fasse es nicht. Claudette heißt sie, Claudette.

Justus:

Naja, Closett oder Claudette, das kommt doch auf dasselbe raus. Sie musste halt immer so oft auf's Klo.

Chantal:

Es ist nicht zu glauben. Kein Wunder, dass dieses Kind den Drogen verfallen ist.

Justus:

Du willst mir doch nicht weismachen, dass unsere Tochter süchtig wurde, nur weil ich sie immer Closett genannt habe?

Chantal:

Natürlich. Wie können sich unsere Kinder ernst genommen fühlen, wenn du sie mit Witznamen versiehst?

Justus:

Das sind Kosenamen, reine Kosenamen. Außerdem hast du ihr diesen französischen Namen gegeben. Ich wollte sie ja Kathriene nennen.

Chantal:

Wo ist denn da der Unterschied? Welchen Kosenamen hättest du ihr wohl dann gegeben? Hä?

Justus:

Vielleicht Latrine?

Chantal:

Na, da haben wir's. Es läuft doch immer auf dasselbe hinaus.

Justus:

(will ablenken)

Äh, wo waren wir stehengeblieben?

Chantal:

Beim Bezahlen!

Justus:

Richtig! Und dieser Auftrag ist eminent wichtig. Es geht sozusagen um Leben oder Tod, um deinen Sportwagen und meine Plattensammlung. Ich muss für verschiedene Produkte Textvorschläge liefern. Werden sie nicht angenommen, bin ich aus dem Rennen. Die bekannte Werbefirma Hubert, Hubert & Söhne hat mir gewissermaßen eine letzte Chance gegeben - und die darf ich nicht versieben. Du weißt, ich bin nicht mehr der Jüngste ...

Chantal:

Wem sagst du das!

Justus:

Also, in unserer Branche ist das jetzt wie überall. Mit fünfundvierzig ist quasi Schluss, wenn man nicht gerade ein absolutes Genie ist. Die Jüngeren übernehmen das Ruder, aber denen werde ich es zeigen! Soeben durchstieß mich ein Energiebündel an Kreativität. Ich muss das jetzt nutzen, also störe mich bitte nicht. Das siehst du doch auch so, mein Schatz, nicht wahr?

Chantal:

(säuselt liebevoll)

Äh, ja, genau! Ach, da fällt mir ein - Justuslein, mein Liebling?

Justus:

Oh Gott, wenn ich diese Töne vernehme, schwant mir Übles!

Chantal:

Ich habe da einen Termin beim Schönheitschirurgen!

Justus:

(schlägt sich gegen die Stirn)

Ich hab's gewusst! Chantal, du hast einen Knall! Wieder eine Schönheitsoperation! Bitte nicht noch eine Brustvergrößerung!

Chantal:

Nein, da kann ich dich ganz beruhigen.

Justus:

Was für ein Glück. Du hast ja schon drei Atü da vorne.
Doch keine Lippen aufspritzen?

Chantal:

Nein, Justuslein!

Justus:

(erleichtert)

Gott sei Dank. Ich könnte es nicht ertragen, wenn du wie Donald Duck durch die Gegend rennst. Ja, was ist es dann?

Chantal:

Es ist nur eine kleine Augenliderstraffung!

Justus:

Augenliderstraffung? Was kommt als nächstes?
Achselhaarverlängerung? Ohrläppchenverzierung? Oder willst du dir einen Teller in die Unterlippe installieren lassen?

Chantal:

Also, wo du das mit den Ohrläppchen ansprichst. Wie ich so heute Morgen in den Spiegel schaue, da fällt mir doch auf, dass mein rechtes Ohrläppchen etwas länger ist als das linke. Vielleicht sollte ich das auch noch korrigieren lassen.

Justus:

Bist du denn von Sinnen? Dass du auf diesen Wahn hereinfällst. Das ist doch nur Geschäfte-macherei! Ich hatte dich eigentlich für klüger gehalten. Chantal, du gefällst mir so wie du bist, das weißt du doch.

Chantal:

Das hast du sehr lieb gesagt, mein Äpfelchen, aber ich gefalle mir einfach nicht mehr!

Justus:

Das ist doch reine Einbildung.

Chantal:

Das ist es nicht! Willst du, dass ich Depressionen bekomme?

Justus:

Um Gottes Willen - nein!

Chantal:

Na siehst du. Nur diese kleine OP wird meinen inneren Schmerz lindern können.

Justus:

Und was kostet der Spaß mit den Augenlidern?

Chantal:

Na ja, so ab 1500 Euro aufwärts.

Justus:

(entsetzt)

1500 Euro aufwärts! Der Schlag soll mich treffen!

Chantal:

Beruhige dich wieder! Es hält ja auch acht bis zwölf Jahre!

Justus:

(beruhigt sich etwas)

Das heißt, ich habe dann acht bis zwölf Jahre Ruhe?

Chantal:

Ja, mein geliebter Dackel!

Justus:

Nenne mich bitte nicht Dackel. Du weißt, ich kann Hunde nicht ausstehen.

Chantal:

Dann mein geliebtes Florentiner Törtchen!

Justus:

Mmmh, na gut, wenn ich dann endlich Ruhe habe, dann lass' dir diese sinnlose Augenoperation machen!

Chantal:

Danke, mein Liebling!

Justus:

Und, wann soll's denn losgehen?

Chantal:

Heute. Um vierzehn Uhr muss ich hin und wenn alles gut geht, komme ich übermorgen wieder zurück.

Justus:

Na, dann wünsche ich viel Glück.

Chantal:

Danke, mein Florentiner Törtchen. Ich gehe jetzt backen, äh, packen!

Justus:

Ja, mach das.

(Chantal geht hinaus, dreht sich aber auf halbem Weg wieder um)

Chantal:

Ach, Justus!

Justus:

Jetzt bin ich also wieder der Justus.

Chantal:

Ja, äh, heute ist der Tag, an dem sich die neue Putzfrau vorstellen will.

Justus:

Auch das noch.

Chantal:

Das ist doch nicht weiter schlimm. Du siehst sie dir an, und wenn sie dir gefällt, stellst du sie ein.

Justus:

Sonst noch was?

Chantal:

Nein, das war's. Halt, der Bürgermeister hat auch noch angerufen. Er möchte unbedingt ein Foto von dir mit ihm. In einer Woche sind doch Wahlen und da möchte er sich noch mit einigen Prominenten ablichten lassen.

Justus:

Der hat mir noch gefehlt. Jahrelang lässt er sich nicht blicken, aber stehen Wahlen an, da rennt er mir die Bude ein, der Trottel.

Chantal:

Nicht aufregen, Justus. Er wird dich noch einmal anrufen.

Justus:

Soll er. Soll er.

Chantal:

Ach, und kümmer' dich um Opa.

Justus:

Opa? Ach Gott, den habe ich ja ganz vergessen. Wo ist er eigentlich?

Chantal:

Im Museum. Er hat doch diesen Halbtagsjob als Museumswärter angenommen - wegen der Rente.

Justus:

Ach, die liebe Rente, die kommt ja auch noch auf mich zu.

Chantal:

Also, sieh zu, dass er jeden Morgen sein Müsli bekommt. Und pass' ein bisschen auf ihn auf, du weißt ja, er hat nichts als Unsinn im Kopf.

Justus:

Unsinn nennst du das? Er hat das halbe Pflegeheim abgefuckt! Seitdem wohnt er bei uns. Wundert mich, dass die Bude hier noch steht.

Chantal:

Nicht aufregen, Justus. Denk' an dein Herz.

Justus:

Woran soll ich denn noch alles denken?

Chantal:

Denk' an mich, mein Süßer!

Justus:

Ja, mach' ich.

(Chantal geht ins Schlafzimmer)

(Am Fenster läuft unbemerkt eine Person vorbei)

Justus:

Na ja, wenn sie fort ist, habe ich Ruhe. Da kann ich ungestört meinen kreativen Gedanken nachgehen. Also, wo war ich stehen geblieben ... "Dreckig sind wir überall - vom Kaukasus bis zum Ural, Müsli garniert mit Aal" - verflixt, jetzt kann ich mich nicht mehr konzentrieren.
(Das Telefon klingelt)

Justus:

Was ist denn heute wieder los?

(Justus geht zum Telefon und nimmt den Hörer ab)

(wieder läuft eine Person am Fenster vorbei)

Justus:

Feinbier! Hallo? Konstanze? Welche Konstanze? Abschlussklasse? Ach, Konstanze, die Pomeranze! Du? Du bist hier in der Stadt? Ja, zwanzig Jahre ist es her, dass wir uns das letzte Mal gesehen haben. Du willst was? Du willst vorbeikommen? Aber ... warum nicht? Ja, ja, ich bin da. Aber erst so in einer Stunde. Geht klar. Also, bis gleich dann fast!
(Justus legt den Hörer auf. Er reibt sich die Hände, vergnügt)

Mannomann, die Konstanze ist hier. Was war das nur für ein flotter Feger. Auf die waren wir alle scharf wie Granaten. Wenn die immer noch so aussieht wie früher, dann kann ich für nichts garantieren.
(Justus rennt zum Spiegel und begutachtet sich)

(Chantal, mit Koffer in der Hand, kommt aus dem Schlafzimmer und sieht Justus vor dem Spiegel)

Justus:

Na ja, viel habe ich mich auch nicht verändert. Graue Schläfen, der Bauch, die fetten Schenkel, die herabhängenden Wangen, überlange Nasenhaare, Tränensäcke, Doppelkinn ... und die langen Haare, die aus meinen Ohren schießen - richtige Büschel sind das. Wenn ich mir das genau betrachte, sehe ich bald aus wie eine ungarische Filzlaus! Aber es gibt Schlimmeres! Na ja, alles in allem - geht doch, Justus, hast dich gut gehalten.

Chantal:

Na, willst du etwa auch etwas an dir machen lassen?
(Justus dreht sich erschrocken um)

Justus:

Ich? Äh, wie kommst du denn nur da drauf? Ich seh' doch klasse aus!

Chantal:

Wie du meinst! Ich bin fertig, Justus. Wer hat denn angerufen?

Justus:

Angerufen? Ach, das war die Konstanz ... äh, das war der Konstantin!

Chantal:

Konstantin? Von dem hast du mir ja noch nie erzählt.

Justus:

Uralter Klassenkamerad, nichts Bedeutendes.

Chantal:

Ist ja auch egal. Begleitest du mich noch an die Tür, mein Florentiner Törtchen?

Justus:

Aber natürlich, mein Distelfink!

(Beide gehen zur Haustür)

Chantal:

So, ich muss jetzt! Drücke mir bitte die Daumen, dass alles gut geht.

Justus:

Ich drücke und drücke.

Chantal:

Küsschen!

(Beide geben sich mit spitzen Lippen einen Kuss)

(Jetzt steht eine Person direkt vor dem Fenster - mit dem Rücken zum Publikum)

Justus:

Auf Wiedersehen.

Chantal:

Ich komme so schnell es geht wieder zurück.

Justus:

Ach, lass' dir nur Zeit!

Chantal:

Was?

Justus:

Äh, ich meine, lass' dir Zeit, damit alles gut verheilt. Wir sehen uns dann in zwei Wochen wieder.

Chantal:

Aber ich bin doch spätestens in zwei Tagen wieder zurück.

Justus:

So was sollte man nie überstürzen, äh, unterschätzen.

Chantal:

Sei unbesorgt, mein Rosendörnlein.

Justus:

Und wenn du schon dort bist, kannst du dir ja deine Krähenfüße behandeln lassen.

Chantal:

Aber ich habe doch keine Krähenfüße!

Justus:

Dann lass' dir halt deine Cellulite zunähen!

Chantal:

Sag mal - spinnst du?

Justus:

Oder lass' dir doch einen Schiffsanker drauftätowieren.

Chantal:

Ich gehe jetzt, bevor du mit weiteren blödsinnigen Vorschlägen kommst.

Justus:

Tut mir Leid, mein Liebes, aber ich bin ein wenig aufgeregt. Man weiß ja nie, was so alles passieren kann.

Chantal:

Du brauchst dich doch nicht aufregen. Ich komme gesund und munter wieder zurück. Bye bye!

(Chantal verschwindet durch die Wohnungstür. Justus schließt die Tür)

Justus:

Na endlich! Dachte schon, die übernachtet im Türrahmen!

(Justus will an seinen Schreibtisch, als er einen kurzen Blick auf das Fenster wirft und den Rücken der Person sieht. Erschrocken)

Ahhh, was ist denn das? Hallo, hallo. Was machen Sie denn da?

(Die Person rührt sich nicht)

Der kann mich ja gar nicht hören. Das Fenster ist verschlossen!

(Justus reißt das Fenster auf. Hektisch)

Hallo, nicht springen, hören Sie? Nicht springen!

Ewald:

(dreht sich erschrocken um)

Aber ich will doch gar nicht springen!

(Justus umfasst den Mann)

Justus:

Ich weiß, Sie sind etwas durcheinander, aber was das Leben auch so bringt, es lohnt sich nicht, sich dasselbe zu nehmen.

Ewald:

So lassen Sie mich doch los!

Justus:

Das könnte Ihnen so passen!

Ewald:

Ich protestiere! Was machen Sie denn da?

Justus:

Ich rette Sie!

Ewald:

Aber ich will doch nicht gerettet werden!

(Justus zieht den sich wehrenden Ewald langsam in die Wohnung)

Justus:

So, das wäre geschafft.

(Ewald streift mit den Händen über seinen Anzug. Er ist grau und auf der Brust und auf dem Rücken ist ein großes, rotes "A" aufgedruckt)

Ewald:

Vielen Dank!

Justus:

Das geht schon in Ordnung. Ich bin halt der geborene Lebensretter.

Ewald:

Aber Sie haben mir doch nicht das Leben gerettet.

Justus:

Nicht? Sie gehen wohl jeden Tag an Außenmauern spazieren?

Ewald:

Das auch wieder nicht!

Justus:

Sehen Sie.

(Justus betrachtet den merkwürdigen Anzug von Ewald)

Das ist ja ein merkwürdiges Outfit, das Sie da anhaben.

Ist das ein neues Design? Ein neuer Trend? Und das "A"?

Heißen Sie Anton? Oder Arthur? Oder sind Sie

Asthmatiker?

Ewald:

Machen Sie bitte keine Witze! Ich bin sowieso ganz durcheinander.

(Ewald setzt sich)

Justus:

Nein, ich mache keine Witze. Sie müssen wissen, ich bin in der Werbebranche und da gehört Mode natürlich dazu. Sollte mir da gewissermaßen etwas entgangen sein?

Ewald:

Anscheinend. Das ist der neue Staatsanzug!

Justus:

Der neue Staatsanzug? Ich verstehe nicht ganz!

Ewald:

Ja, genau, der neue Staatsanzug für Arbeitslose. "A" wie arbeitslos.

Justus:

Bitte?

Ewald:

Ach, entschuldigen Sie, gestatten - Ewald Brechwurz!

(Ewald steht auf und reicht Justus seine Hand)

Justus:

Na, mit dem Namen muss man ja arbeitslos werden. Äh, Entschuldigung, Justus Feinbier!

(Beide schütteln sich die Hände)

Ewald:

Lesen Sie denn keine Zeitung?

Justus:

Schon, aber nur die Werbeseiten.

Ewald:

Na, dann können Sie ja nicht Bescheid wissen.

Justus:

Worüber Bescheid wissen?

Ewald:

Vor zwei Wochen haben sie alle Arbeitslosen in verlassenen Gebäuden in Industrievierteln eingepfercht. Unsere Wohnungen wurden uns genommen, wie auch unser Hab und Gut. Jetzt teilen sich vier Arbeitslose ein Zimmer von siebzehn Quadratmeter Größe. Es ist eine reine Umsiedlungsmaßnahme, wie sie uns mitteilten, damit sie uns jederzeit erreichen könnten.

(Ewald setzt sich wieder hin)

Justus:

Sie haben euch in Ghettos gebracht?

Ewald:

Nun, sie nennen es die NWPA.

Justus:

Die NWPA?

Ewald:

Die "Not Working People Area"!

Justus:

Das ist doch ein klasse Name.

Ewald:

Und dieser Anzug ist die absolute Krönung. Jetzt erkennt jeder, wer arbeitslos ist. Und jeder Bürger ist berechtigt, uns für irgendeine Tätigkeit abzukommandieren, wenn er will.

Justus:

Aber da sehen Sie doch wieder mal, dass diese Leute einfach nicht nachdenken. Hätte man euch Arbeitslosen

ein großes "A" auf die Stirn tätowiert, müssten sie nicht diesen bescheuerten Anzug herstellen. Das geht nur wieder von unseren Steuergeldern ab. - Da fällt mir ein, das Geschirr ist noch nicht gespült! Könnten Sie nicht ...?

Ewald:

Und heute früh bin ich geflohen!

Justus:

Kann ich Ihnen nicht verdenken, Ewald! Hier sind Sie erstmal sicher.

Ewald:

Danke, Herr Feinbier.

Justus:

Schon gut. Was hatten Sie denn eigentlich für eine Arbeitsstelle, bevor man Sie in die Arbeitslosigkeit geschickt hat?

Ewald:

Ich war einmal Buchbinder!

Justus:

Fürwahr - ein ehrenwerter Beruf. Da kennen Sie sich ja bestens mit Literatur aus.

Ewald:

Geht so. Aber ein paar Zitate habe ich immer auf Lager. Das funktioniert aber nur, wenn man mir auf den Hinterkopf schlägt. Dann befinde ich mich gewissermaßen in einer Zitatenwelt.

Justus:

Sehr interessant. Ja, und wie hört der ganze Spuk wieder auf?

Ewald:

Einfach wieder auf den Hinterkopf schlagen.

Justus:

Was Sie nicht sagen.

(Justus gibt Ewald einen Klaps auf den Hinterkopf. Ewald verdreht verklärt seine Augen)

Und, was ist jetzt? Ich höre!

Ewald:

(theatralisch)

"Wenn diese lange Wartezeit die Hoffnung schließlich ganz begräbt, dann bleibt auch mir nur noch das Grab!"
(Justus gibt Ewald wieder einen Klaps auf den Hinterkopf)

Justus:

Das war nicht schlecht. Etwas deprimierend, aber nicht übel. Was war das überhaupt?

Ewald:

Das war aus "Der Menschenfeind" von Moliere.

Justus:

Tolle Sache - und was nützt das einem?

Ewald:

Nichts!

Justus:

Sonst noch irgendwelche Hobbies?

Ewald:

Ich interessiere mich sehr für die Graumullen!

Justus:

Was für Pullen?

Ewald:

Graumullen! Das sind fast blinde hamsterähnliche Nagetiere. Ach Gott, sind die niedlich! Das Besondere an den Graumullen ist, dass ein intensives Sexleben quasi ihr Leben verlängert. Sie werden doppelt so alt, wenn sie es ordentlich treiben!

Justus:

Hochinteressant, Ewald, hochinteressant. Bei mir ist das umgekehrt. Das Sexleben kostet mich gewissermaßen Lebenszeit. Eigentlich müsste ich schon tot sein.

Ewald:

Das ist sehr betrüblich, Herr Feinbier.

Justus:

Ja, das ist es. Wissen Sie was, Ewald? Ich stelle Sie einfach mal für heute ein. Sie gehen jetzt in die Küche und bringen da etwas Ordnung rein. Aber zuerst ziehen Sie diese merkwürdige Jacke aus.

Ewald:

Das ist hochanständig von Ihnen, Herr Feinbier.

Justus:

Tja, ich bin halt ein Mann von Format.

(Ewald steht auf, zieht die Jacke aus und legt sie über einen Stuhl)

Ewald:

So, jetzt fühle ich mich richtig befreit.

Justus:

Das ist gut so. Hören Sie, Ewald, ich muss jetzt mal kurz weg, ne Flasche Schampus kaufen, ich krieg nämlich nachher Besuch. Also, nichts anstellen und brav die Küche putzen.

Ewald:

Geht in Ordnung, Chef.

Justus:

Das hör' ich gern. Sie sind schon ein Guter.

(Justus gibt Ewald einen freundschaftlichen Klaps auf

den Hinterkopf und geht zur Tür hinaus. Ewald besieht sich inzwischen mit verklärtem Blick die Wohnung)

Ewald:

Doch jeder Jüngling hat wohl mal

'nen Hang fürs Küchenpersonal.

(Wilhelm Busch, *Die fromme Helene*)

(Es klingelt an der Haustür. Zielstrebig geht Ewald hin und macht sie auf. Der Bürgermeister tritt ein)

Bürgermeister:

(überschwänglich)

Hallöchen, guter Feinbier. Hier ist Ihr Volksvertreter. Der Gönner aller Menschen in diesem Lande. Der Wohltäter der Gesellschaft. Der Abgott der Vollkommenheit, das Vorbild bestehender und kommender Generationen! Ich bin die Auslese der Menschheit! Der Bürgermeister ist da!

Ewald:

Spät kommt ihr, doch ihr kommt.

(Schiller, *Piccolomini*)

Bürgermeister:

War ein kleiner Stau, tut mir leid.

Ewald:

Was steht dem Herrn zu Diensten?

(Goethe, *Faust*)

Bürgermeister:

Wie immer zu einem Scherz aufgelegt, nicht wahr?

Ewald:

Kommt ein Ochs in fremdes Land, wird er doch als Rind erkannt!

(Freidank, *Bescheidenheit*)

Bürgermeister:

Jetzt lassen Sie's einmal gut sein, Feinbier.

Ewald:

Lasst jede Hoffnung hinter euch, ihr, die ihr eintretet.

(Dante, *Göttliche Komödie*)

(Erstaunt betrachtet der Bürgermeister Ewald)

Bürgermeister:

Mein Gott, was haben Sie sich verändert! Wohl ein bisschen an sich rumschnippeln lassen, was? Und noch ne kleine Diät dazu? Potzblitz, aber auch. Sie sind ja gar nicht mehr wiederzuerkennen.

Ewald:

Mach deine Rechnung mit dem Himmel, Vogt! Fort musst du, deine Uhr ist abgelaufen.

(Schiller, *Wilhelm Tell*)

Bürgermeister:

Ja, ja, wir haben alle keine Zeit, nicht wahr? Die

Geschäfte müssen laufen. Wir machen zusammen nur ein kleines Bild, wegen der Wahl, Sie verstehen? Dann bin ich wieder weg!

Ewald:

Nur über meine Leiche geht der Weg.

(Herder, *Der Gastfreund*)

Bürgermeister:

Sagen Sie, sind Sie betrunken? Sie reden so wirres Zeug!

Ewald:

Ich will Champagner-Wein, und recht moussierend soll er sein.

(Goethe, *Faust*)

Bürgermeister:

(zu sich)

Der ist ja voll wie ne Haubitze!

(Der Bürgermeister besieht sich den Raum)

Bürgermeister:

So und jetzt stellen wir uns dorthin und machen ein kleines Foto.

(Der Bürgermeister schiebt Ewald zu der angestrebten Position)

Ewald:

Die Dummheit selbst hat mich ergründet. Macht mit mir, was ihr wollt!

(Shakespeare, *Die lustigen Weiber von Windsor*)

(Der Bürgermeister holt eine Kamera aus seiner Jackentasche)

Bürgermeister:

Ist ja gut, Feinbier. Gleich macht es "Klick" und ich bin verschwunden.

Ewald:

Möge dieser Kelch an mir vorübergehen!

(Matthäus, 26, 39)

Bürgermeister:

Alles klar? Und jetzt "Cheese"!

(Der Bürgermeister nimmt Ewald in den Arm und hält die Kamera vor sich. Beide grinsen blöde in die Kamera. Der Bürgermeister macht das Foto und steckt die Kamera wieder ein. Der Bürgermeister nimmt den Arm von Ewalds Schulter)

Bürgermeister:

So, das wäre geschafft.

Ewald:

Geh' in dein kaltes Bett und wärme dich!

(Shakespeare, König Lear)

Bürgermeister:

Ich geh' ja schon, Feinbier. Vielleicht täte Ihnen ein wenig Entspannung ganz gut.

Ewald:

Die Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube.

(Goethe, Faust)

Bürgermeister:

Und viele Grüße an die Frau Gemahlin.

Ewald:

Jedes Weibes Fehler ist des Mannes Schuld.

(Corneille, Le Cid)

Bürgermeister:

(außer sich vor Freude)

Ha, ha, das ist gut, Feinbier, das ist gut! Das muss ich mir merken.

(Der Bürgermeister haut Ewald vor Begeisterung auf den Hinterkopf. Ewald schaut etwas irritiert den Bürgermeister an)

Ewald:

(wieder normal)

Was ist?

Bürgermeister:

Was soll schon sein? Ich mach' jetzt die Düse und übermorgen sind wir beide in der Zeitung. Also, bis denne.

Ewald:

Ja, auf Wiedersehen.

(Der Bürgermeister verschwindet)

(Ewald setzt sich verwirrt auf einen Stuhl)

Ewald:

Oh Gott, hoffentlich habe ich nichts Dummes angestellt.

(Es klingelt an der Haustür)

Ewald:

Oh je, jetzt klingelt es auch noch. Ach, was soll's. Ich mach' einfach die Tür auf.

(Ewald steht auf und öffnet die Tür)

(Adolf Nothdurft betritt die Wohnung. Er trägt eine Kittelschürze, Gummistiefel, einen Schnurbart und hält einen Staubwedel in der Hand)

Adolf:

Tach, mein Bester. Ich bin Adolf Nothdurft, die neue

Putze.

Ewald:

Die was? Ach, Sie sind der Besuch, von dem der Herr Justus sprach.

Adolf:

Nee, ich bin nicht zu Besuch da. Ich bin die neue Putzfrau.

(Adolf holt einen Flachmann aus der Kittelschürze und nimmt einen kräftigen Schluck. Dann hält er Ewald den Flachmann unter die Nase)

Adolf:

Auch einen?

Ewald:

Nein danke! Ist ein bisschen früh, finden Sie nicht?

Adolf:

Früh? Ich dachte schon, es sei zu spät! Na gut, wer nicht will, hat gehabt.

(Adolf steckt den Flachmann wieder ein)

Ewald:

Wie eine Putzfrau sehen Sie aber nicht gerade aus.

Adolf:

Nicht? Ach so, wegen des Schnurres. Tja, von dem konnte ich mich leider nicht trennen. Den trage ich schon seit fünfzehn Jahren. So ein Schnurres will gepflegt sein. Was ist, soll ich nun anfangen oder nicht?

Ewald:

Ja, ja, fangen Sie einfach an. Dann brauche ich nicht zu putzen.

Adolf:

So ist's recht. Unkompliziertheit ist das halbe Leben. Ich fange mal mit dem Bad an. Wenn Sie mir sagen, wo es ist, dann geht es schneller.

(Ewald deutet in eine Richtung)

Ewald:

Ich glaube, da ist es.

Adolf:

Also, dann bis später!

(Adolf verschwindet im Bad)

(Ewald setzt sich wieder auf den Stuhl)

Ewald:

Was war denn das für einer? Ist auch egal. Ist ja alles egal. Ich fühle eine leichte Depression in mir aufkeimen. Ich kann ihr nicht entrinnen, das fühle ich schon. So lasse ich mich denn in das tiefe Tal der Depression sinken!

(Es klingelt an der Haustür)

Ewald:

Um Himmels Willen, hat man denn hier keine Ruhe?

(Ewald steht auf und öffnet die Tür)

(Konstanze stürmt in die Wohnung. Sie ist sehr sexy angezogen)

Konstanze:

Justus, Justus, was bin ich froh, dich endlich wiederzusehen!

Ewald:

Justus? Aber ich bin ...

Konstanze:

Und wie du aussiehst! Du bist ja noch richtig knackig um die Hüften. Also, Justus, du hast dich richtig gut gehalten. Kompliment! So hatte ich dich gar nicht mehr in Erinnerung!

Ewald:

Hier scheint es sich um ein Missverständnis zu handeln. Wer sind Sie denn eigentlich?

Konstanze:

Aber ich bin doch die Konstanze. Wir haben doch vorhin telefoniert. Erkennst du mich denn gar nicht mehr?

Ewald:

Gnädige Frau, ich kann mich beim besten Willen nicht mehr ...

Konstanze:

Ach, jetzt hör' auf. Du willst mich doch nur veräppeln. Komm' her, du knackiger Frosch, die Zeit ist gekommen. *(Konstanze wirft sich Ewald in den Arm und fängt an, ihn abzuküssen)*

Ewald:

Hören Sie auf! Um Gottes Willen hören Sie auf! Ich kann mich nicht mehr beherrschen!

Konstanze:

Genau das willst du doch. Schon in der Schule warst du scharf auf mich. Das habe ich genau gemerkt. Ständig hast du mich mit deinen glasigen, blutunterlaufenen Augen angestarrt! Das habe ich nie vergessen. Los komm', wir müssen zwanzig Jahre nachholen! Wo ist das Schlafzimmer?

Ewald:

Das Schlafzimmer? Keine Ahnung!

Konstanze:

Egal, wir gehen einfach in dieses Zimmer, du Hengst!

Ewald:

Ich weiß nicht!

(Konstanze geht zur Schlafzimmertür, öffnet sie und schaut hinein)

Konstanze:

Na also! Da ist es ja - das Schlafzimmer oder soll ich besser sagen: der Truppenübungsplatz?

Ewald:

Meine Depression ist wie weggefliegen!

Konstanze:

Dir wird gleich noch mehr wegfliegen, komm', du kleiner Zirkusfloh!

(Konstanze nimmt Ewald an der Hand und zieht ihn ins Schlafzimmer)

(Justus kommt mir einer Flasche Schampus zur Tür herein)

Justus:

Hallo? Keiner da! Und die Brechwurz scheint auch ausgeflogen zu sein. Na, mir soll's Recht sein. Dann bin ich mit meiner Konstanze allein und kann ihr mal so richtig auf den Zahn fühlen. Was bin ich nur für ein Glückspilz.

(Es klingelt an der Haustür)

Justus:

Oh, das wird sie sein. Allein dieses Klingeln lässt mich scharf wie ein Rettich werden. Ich eile, mein Vögelchen, ich eile. Gleich werde ich dich in meine behaarten Arme schließen!

(Justus stellt den Schampus auf den Tisch, geht an die Tür und öffnet sie. Opa, in Museumswärteruniform, betritt die Bühne)

Justus:

Opa? Du?

Opa:

Ja, der Opa ist da. Seit wann nennst du mich denn Vögelchen, du Geier!

Justus:

Ja, Opa, was machst du denn schon hier?

Opa:

Die Museumsschicht ist aus und jetzt muss der Opa ein kleines Nickerchen machen, damit er nachher ausgeruht und frisch die Spätschicht bei McDonalds anfangen kann.

Justus:

Sehr schön, Opa. Immer fleißig gearbeitet, das hält jung.

Opa:

Spar' dir deine spätpubertären Sprüche, Justus.

Justus:

Hab' ja nur gemeint. Willst du ein Müsli?

Opa:

Nee, hab' schon im Museum an ein paar alten Saurierknochen genagt.

Justus:

Na dann ab in's Bett, du alter Knochen. Und die Bettpfanne nicht vergessen!

(Opa sieht Justus böse an und geht ins Bad. Sofort kommt er wieder heraus)

Opa:

Sag' mal, geht mich zwar nichts an, aber hast du diese olle Schindmäre eingestellt?

Justus:

Was redest du denn da für ein wirres Zeug? Und wen soll ich eingestellt haben?

Opa:

Na, das alte Vehikel mit dem Schnurbart!

Justus:

Was?

(Justus geht ins Bad und kommt mit Adolf an der Hand zurück)

Justus:

Wer um alles in der Welt sind Sie denn?

Adolf:

Ich bin die neue Putze. Gestatten, Adolf Nothdurft.

Justus:

Ach, du heilige Scheiße.

Opa:

Wie kann man denn nur so heißen. Erst Adolf und dann noch Nothdurft!

Adolf:

Mit th in der Mitte, wenn ich bitten darf.

Justus:

Auch noch mit th! Sagen Sie, Herr Nothdurft, was treiben Sie denn hier?

Adolf:

Aber das sagte ich doch schon: Ich habe die neue Putzstelle bei Ihnen angenommen.

Opa:

So habe ich mir schon immer eine Putzfrau vorgestellt.

Adolf:

(zu Opa)

Ich war auch schon einmal Straßenbahnschaffner in Istanbul.

Opa:

(zu Adolf)

Und ich war schon einmal Skatkönig von Remscheid! Angeber!

Justus:

(zu Adolf)

Aber ich habe Sie doch gar nicht eingestellt.

Adolf:

Sie nicht, aber der nette Herr, der mir die Tür geöffnet hat.

Justus:

Das kann nur Brechwurz gewesen sein!

Opa:

Was für ne Wurst?

Justus:

Ach, Opa, verzieh' dich doch einfach auf dein Zimmer!

Opa:

Immer, wenn's spannend wird. Na gut, wollte mich sowieso auf's Ohr legen.

(Opa geht in sein Zimmer)

Justus:

Ja, sagen Sie einmal, lieber Nothdurft, wie kommen Sie denn dazu, sich als Putzfrau auszugeben?

(Adolf holt den Flachmann aus der Tasche und genehmigt sich einen Schluck)

Adolf:

Na ja, eigentlich bin ich ja Übersetzer altägyptischer Steuerbescheide, aber die haben mir einfach die Stelle gestrichen.

(Adolf reicht Justus den Flachmann)

Auch einen?

Justus:

Nee, lassen Sie mal. Altägyptische Steuerbescheide?

(Adolf steckt den Flachmann wieder ein)

Adolf:

Nun gut, ich gebe zu, ich hatte wirklich nicht sonderlich viel zu tun, aber ich war eine Koryphäe auf meinem Gebiet - das können Sie mir glauben.

Justus:

Glaube ich unbesehen!

Adolf:

Na ja, dann habe ich's als Kammerjäger in Büttelborn probiert, aber das lag mir nicht so. Also probiere ich es jetzt als Putzfrau.

Justus:

Na gut, dann bleiben Sie mal. Will ja nicht so sein. Man

ist ja schließlich kein Unmensch.

Adolf:

Vielen Dank, Herr Feinbier. Übrigens, ich bin noch Schintoist.

Justus:

Was für ein Mist?

Adolf:

Ich verehere die Natur und den Ahnenkult der japanischen Religion.

Justus:

Na, wenn's Spaß macht.

Adolf:

Wenn Sie wollen, könnte ich Ihnen da ein paar Tipps ...

Justus:

Nee, nee, machen Sie mal einfach im Bad weiter.

Adolf:

Na gut, wie Sie meinen. Ich werde mich subalternieren.

Justus:

Sie haben's an den Nieren?

Adolf:

Ich meinte, ich werde mich unterordnen.

Justus:

Ach, Nothdurft?

Adolf:

Was ist?

Justus:

Lassen Sie doch bitte Ihre Fremdwörter. Das macht mich ganz durcheinander.

Adolf:

Wie Sie meinen.

(Adolf geht wieder ins Bad)

Justus:

Kaum ist man mal ein Viertelstündchen weg, geht hier alles drunter und drüber. Ich muss mich erst Mal hinsetzen. Wo die Konstanze nur bleibt? Ich gehe jetzt in die Küche, einen Sektkühler suchen.

(Justus geht in die Küche)

(Ewald, in einen feinen Morgenmantel gekleidet, kommt aus dem Schlafzimmer. Sofort sieht er die Flasche Schampus)

Ewald:

Ei sieh da. Ein Fläschen Schampus. Das ist doch genau das, wonach ich suche.

(Ewald ergreift die Flasche und verschwindet wieder im Schlafzimmer)

(Opa kommt mit einem leeren Glas aus seinem Zimmer)

Opa:

Muss noch ein Gläschen Wasser trinken! Dann kann ich besser schlafen.

(Das Handy von Opa klingelt. Opa nimmt das Handy aus seiner Jackentasche und schaut auf das Display)

Oh je, der schon wieder.

(Opa hält das Handy an sein Ohr und spricht mit verstellter Frauenstimme)

Hallo, hier ist die Sexhotline von der scharfen Elfriede.

Wer ist dran? Ach, du bist es Hubert? Was? Du hast wieder deine sexy rotgestreiften Boxershorts an? Ja, das macht mich ganz heiß, Hubert! Was? Was machst du jetzt? Ja, wenn es dir gefällt, Hubert ...

(Justus kommt mit dem Sektkühler aus der Küche)

Opa:

Ich muss jetzt Schluss machen! Bis bald, Hubert!

(hastig steckt Opa das Handy in seine Jackentasche)

Justus:

Was machst du denn hier? Ich denke, du hast dich hingelegt?

Opa:

Ich leg' mich ja schon hin! Auf Wiedersehen!

(Opa geht wieder in sein Zimmer)

Justus:

Ja, bis nachher, Opa. So, jetzt erstmal den Schampus auf Eis gelegt!

(Justus sieht sich um)

Das ginge so einfach, wenn ich nur wüsste, wo ich die Flasche hingestellt habe. Mmhh, ich frag' einfach mal die Nothdurft, vielleicht weiß der, wo der Schampus ist.

(Justus geht ins Bad)

(Ewald kommt aus dem Schlafzimmer)

Konstanze:

(OFF)

Wo gehst du denn jetzt schon wieder hin, mein Cocktail-Würstchen?

Ewald:

(ruft ins Schlafzimmer)

Dein Zirkusfloh holt noch zwei Sektgläser! Bin gleich zurück, mein Täubchen!

(Ewald geht in die Küche)

(Justus kommt aus dem Bad)

Justus:

Die Nothdurft hat den Schampus auch nicht gesehen.
Vielleicht habe ich ihn ja draußen auf den Gang gestellt?
(Justus geht zur Eingangstür hinaus)

(Ewald kommt mit zwei Sektkelchern aus der Küche)

Ewald:

Wieso nennt sie mich eigentlich Cocktail-Würstchen?
(Ewald geht ins Schlafzimmer)
Da bin ich schon wieder, mein Täubchen!
(Ewald schließt die Schlafzimmertür)

(Justus kommt wieder zurück)

Justus:

Also, irgendwie kommt mir das alles ziemlich spanisch vor. So verkalkt kann ich doch noch gar nicht sein? Apropos verkalkt. Jetzt weiß ich, wer den Schampus hat. Der Opa hat ihn sich heimlich eingesäckelt. Na, warte nur.

(Justus geht in das Zimmer von Opa. Aus dem OFF)
AUFSTEHN!!

(Es klingelt an der Haustür)

Opa:

(OFF)
Was ist denn?
(Adolf kommt aus dem Bad und macht die Tür auf.
Fanfaren ertönen. Der Bürgermeister tritt ein)

Bürgermeister:

Ich bin's, euer Volksvertreter.

Adolf:

Tach. Ich war auch mal Staubsaugervertreter. Ein sehr anstrengender Beruf, wenn ich mal so sagen darf!

Justus:

(aus dem OFF, brüllt)
Wo ist der Schampus?

Bürgermeister:

(zu Adolf)
Und wer sind Sie, wenn ich fragen darf?

Opa:

(aus dem OFF, brüllt)
Was denn für ein Schampus? Bist du von allen guten Geistern verlassen?

Adolf:

(zum Bürgermeister)
Ich bin die neue Putze!

Bürgermeister:

Die was?

Justus:

(aus dem OFF, brüllt)
Du rückst jetzt sofort den Schampus raus, oder ich rasier' dir deinen Schädel!

Adolf:

(zum Bürgermeister)
Die Putzfrau, die Raumpflegerin, die Reinemachefrau!
Du verstehen?

Bürgermeister:

Ich versteh' überhaupt nichts.

Adolf:

Mein Gott, was sind Sie nur begriffsstutzig! Ich bin die Bodensachbearbeiterin!

Bürgermeister:

Aber Sie sind doch ein Mann!

Adolf:

Das ist eben Emanzipation. Sie können mich ja auch Room-Cleaning-Manager nennen, wenn Ihnen das besser gefällt.

Opa:

(aus dem OFF, brüllt)
Ich habe aber keinen Schampus nicht!

Justus:

(im OFF, brüllt)
Dann halt nicht!
(Justus kommt aus Opa's Zimmer)

Adolf:

(zu Justus)
Das ist der Staubsaugervertreter!

Bürgermeister:

(zu Adolf)
Ich bin kein Staubsaugervertreter.

Adolf:

(zum Bürgermeister)
Aber Sie haben doch selbst ...

Justus:

(zu Adolf)
Ist schon gut, Nothdurft, gehen Sie einfach wieder in's Bad.

Adolf:

Wie Sie meinen. Ich werde mich subalternieren.
(Adolf verschwindet wieder im Bad)

Bürgermeister:

Oh, Herr Feinbier. Ich bin's, Ihr Volksvertreter.

Justus:

Volksverräter wäre treffender!

Bürgermeister:

Was haben Sie gesagt?

Justus:

Äh, nichts. Was wollen Sie denn hier?

Bürgermeister:

Ich komme wegen der Fotos.

Justus:

Ach ja, Sie wollten ein paar Fotos mit mir machen.

Bürgermeister:

Aber ich habe sie ja schon gemacht, nur waren das nicht Sie, wie ich zu Hause festgestellt habe.

Justus:

Das ist ja interessant! Mit wem haben Sie denn dann die Fotos gemacht?

Bürgermeister:

Keine Ahnung. Das war dieser Herr, der mir die Tür geöffnet hat. Er hat so wirres Zeug von sich gegeben. Ich dachte, der wäre voll bis in die Haarspitzen.

Justus:

Das kann nur der Brechwurz gewesen sein.

Bürgermeister:

Nein, nein, das war keine Wutz.

Justus:

Ist ja auch egal. Also, was ist? Wofür brauchen Sie die Fotos nochmal?

Bürgermeister:

Ja, wissen Sie das denn nicht? Die Wahl steht doch an und ich muss unbedingt gewinnen. Mit einem Promi, wie Sie einer sind, was sage ich da, mit einem Genie wie Ihnen, könnte mir das vielleicht gelingen.

Justus:

Ach was, Sie gewinnen die Wahl doch spielend.

Bürgermeister:

Nein, nein, ich muss sicher gehen. Sie wissen doch, das liebe Geld. Mit meinen kümmerlichen Bezügen komme ich kaum über die Runden. Jeden Tag schufte ich sechzehn Stunden und für was?

Justus:

Ja, für was?

Bürgermeister:

Ja, für was?

Justus:

Ja, das weiß ich doch nicht.

Bürgermeister:

Eben, ich auch nicht. Da kommt einfach nichts bei raus.

Nur Peanuts, wenn Sie wissen, was ich meine.

Justus:

Ja, ja, wenn's um die Kröten geht, da seid ihr doch immer ganz schnell!

Bürgermeister:

Ach, Sie haben doch gar keine Ahnung. Ich verdiene kümmerliche achttausendachthundert Euro im Monat. Das ist doch gar nichts.

Justus:

Sie gehen ja fast am Bettelstab!

Bürgermeister:

Sie sagen es! Endlich jemand, der meine wahre Lage erkennt. Ich kann nachts schon gar nicht mehr schlafen! So quält mich der Gedanke, wie ich wohl über die Runden kommen soll. Ich kann mich quasi nur mit Nebenjobs über Wasser halten!

Justus:

Was denn für Nebenjobs?

Bürgermeister:

Na ja, Aufsichtsrat der Stadtwerke, Aufsichtsrat der Verkehrs-AG, Verwaltungsrat der Stadtparkasse, Beirat einiger Krankenversicherungen, Vorstandsmitglied einiger Stiftungen und so weiter.

Justus:

Na, das ist ja gar nichts!

Bürgermeister:

Sag' ich doch. Das ist lächerlich! Das bringt mir nur läppische dreiunddreißigtausend Euro mehr im Jahr. Aber wissen Sie, was das eigentlich Unverschämte an dieser ganzen Sache ist?

Justus:

Nee, aber Sie werden es mir bestimmt gleich verraten.

Bürgermeister:

Von diesem kümmerlichen Betrag darf ich nur sechstausend Euro behalten.

Justus:

Das ist ja unerhört!

Bürgermeister:

Das sehe ich genau so. Ich soll von meinem wohlverdienten Geld über siebenundzwanzigtausend Euro an die Stadtkasse abführen. Aber das werde ich nicht machen. Da haben die sich mit dem Falschen angelegt. Ich werde das Geld jetzt vor Gericht zurückklagen!

Justus:

Ja, machen Sie das! Holen Sie sich ihr gottverdammtes

Geld zurück!

(Der Bürgermeister sieht die Jacke von Brechwurz)

Bürgermeister:

Oh, was ist denn das für eine schicke Jacke?

(Der Bürgermeister besieht sich die Jacke)

Justus:

Kennen Sie die nicht?

Bürgermeister:

Nee, noch nie gesehen.

Justus:

Könnte es sein, dass Sie nicht wissen, was Ihre Kollegen so aushecken?

Bürgermeister:

Um Gottes Willen! Da kocht doch jeder sein eigenes Süppchen! Nee, nee, ich mache mein Ding und die ziehen ihr Ding durch.

Justus:

Ah, so läuft das bei euch. Na, wenn das so ist, dann ist das ein ganz neues Designermodell.

Bürgermeister:

Was Sie nicht sagen.

Justus:

Probieren Sie sie doch mal an!

Bürgermeister:

Ich weiß nicht so recht.

Justus:

Jetzt seien Sie doch kein Frosch.

Bürgermeister:

Na gut. Anprobieren kostet ja nichts!

(Der Bürgermeister zieht die Jacke an. Die alte legt er über den Stuhl)

Justus:

Ja, das sieht doch ganz famos aus. Diese Jacke verleiht Ihnen ein jugendliches Aussehen.

Bürgermeister:

(geschmeichelt)

Meinen Sie?

Justus:

Aber ja.

Bürgermeister:

Was bedeutet eigentlich das "A"?

Justus:

Aasgeier!

Bürgermeister:

Wieder ein Scherz zur rechten Zeit, was, Feinbier? Nee, jetzt sagen Sie schon, was das "A" zu bedeuten hat.

Justus:

Na, wie wär's denn mit Abgeordneter?

Bürgermeister:

Das ist ja super! Das passt ja wie die Faust auf's Auge!

Also, ich glaube, ich lasse die Jacke an.

Justus:

Jetzt sehen Sie so richtig hip aus!

Bürgermeister:

Meinen Sie?

Justus:

Aber ja. Ich wette, das bringt Ihnen bei der Jugend noch ein paar Stimmen zusätzlich ein.

Bürgermeister:

Tja, wenn Sie das so sagen! Worauf warten wir noch.

Lassen Sie uns schnellstens das Bild machen.

(Der Bürgermeister holt die Kamera aus seiner Jacke auf dem Stuhl)

Justus:

Und wer soll das Bild machen?

Bürgermeister:

Ach so. Vielleicht dieser Irre, der mir die Tür geöffnet hat.

Justus:

(ruft in Richtung Bad)

Das ist gut! Hey, Nothdurft, kommen Sie mal.

Bürgermeister:

Also, Ausdrücke haben Sie drauf, ich muss schon sagen.

(Adolf kommt aus dem Bad geschlurft)

Adolf:

Was ist, Chef?

Justus:

Würden Sie bitte ein Foto von uns beiden machen?

Adolf:

Wenn's weiter nichts ist. Sie müssen wissen, ich war mal Hoffotograf beim Fürst Rainier von Monoca.

Justus:

Monaco heißt das!

Adolf:

Was Sie nicht sagen!

(Der Bürgermeister reicht Adolf die Kamera)

Adolf:

So, jetzt schön zusammenstellen und blöd gegrinst!

(Der Bürgermeister und Justus Feinbier stellen sich zusammen und grinsen blöd. Adolf macht das Foto)

Adolf:

Fertig!

Bürgermeister:

Vielen Dank!

(Adolf gibt dem Bürgermeister wieder die Kamera)

Adolf:

Da, Meister! Ich geh' dann mal wieder ins Bad.

Justus:

Ja, machen Sie mal, Nothdurft.

(Adolf verschwindet wieder im Bad)

Bürgermeister:

(glücklich)

So, lieber Feinbier, Arbeit erledigt! Dann zieh' ich wieder von dannen!

Justus:

Tun Sie sich keinen Zwang an.

Bürgermeister:

Dann bis zum nächsten Mal.

Justus:

Ja, dann bis zu den nächsten Wahlen, ha, ha.

Bürgermeister:

Ha, ha, guter Scherz, Feinbier. Auf Wiedersehen.

(Der Bürgermeister verlässt die Bühne)

Justus:

Jetzt hat der doch glatt vergessen, die Jacke auszuziehen! Na ja, mir soll's recht sein. Wollen doch mal sehen, was der Bürgermeister so in seiner Jacke hat.
(Justus wühlt in den Taschen und zieht einige Zettel hervor)

Ei, was ist denn das?

(Justus liest in denzetteln)

Ja, da laust mich doch der Affe. Das sind doch Bauaufträge für die Firma Schlottermann & Söhne. Sollte der Bürgermeister etwa unter der Hand Bauaufträge vergeben haben? Vielleicht sogar ohne korrekte Ausschreibung? Das ist ja sehr interessant. Scheint ein ganz Unersättlicher zu sein, unser Bürgermeister.
(Justus steckt die Zettel ein und legt die Jacke wieder über den Stuhl)

(Ewald kommt aus dem Schlafzimmer)

Justus:

Brechwurz!

Ewald:

(überrascht)

Oh, Herr Feinbier.

Justus:

Was treiben Sie denn in meinem Schlafzimmer? Und

noch dazu in meinem Morgenmantel? Sind Sie eigentlich noch bei Verstand?

Ewald:

Ich, äh, ich habe mich nur ein wenig ausgeruht! Das Wetter hat so auf meine Schläfen gedrückt, ich musste mich einfach hinlegen!

Justus:

Ich finde, das geht jetzt ein bisschen zu weit, Brechwurz. Sie ziehen umgehend meinen Morgenmantel aus, haben Sie verstanden?

Ewald:

Ja, Chef.

(Ewald will ins Badezimmer gehen)

Justus:

Was wollen Sie denn im Bad? Das Schlafzimmer ist dort!

Ewald:

Ich wollte mich nur ein wenig frisch machen!

Justus:

Na gut!

(Ewald verschwindet im Bad und Adolf tritt aus diesem heraus)

Adolf:

Bin jetzt fertig, Chef. Was soll ich jetzt machen?

Justus:

Ach, Nothdurft, Sie hatte ich ja ganz vergessen. Gehen Sie einfach in die Küche. Da gibt es bestimmt etwas zu tun. Die Küche ist dort!

Adolf:

Wird gemacht, Chef.

(Adolf verschwindet in der Küche)

Justus:

Mein Gott, hier geht's ja zu wie in einem Taubenschlag.
(Das Telefon klingelt. Justus geht ran)

Justus:

Feinbier. Ach, Sie Herr Hubert. Was, Sie können morgen nicht? Das ist ja super ... äh, super schade. Wie, Sie wollen heute Abend noch hereinschauen? Nun, äh, wie soll ich sagen? Doch, doch, ich habe Zeit. Unendlich viel Zeit. Ja, ja, die Textvorschläge sind fertig. Ja, dann bis heute Abend.

(Justus legt den Hörer auf)

Das hat mir gerade noch gefehlt. Da kommt dieser alte Zausel auch noch heute. Muss unbedingt noch an dem Text feilen.

(Justus geht an seinen Arbeitsplatz und besieht sich den Text)

Justus:
Na, alles in allem könnte man das doch so stehen lassen.
(Ewald kommt aus dem Bad)

Ewald:
Bin jetzt fertig.

Justus:
Das beruhigt mich aber ungemein!

Ewald:
Ich werde mich jetzt umziehen.

Justus:
Ja, machen Sie das.

Ewald:
(interessiert)
Was tun Sie denn da?

Justus:
Ich, äh, ich gehe noch einige Textvorschläge durch.

Ewald:
Kann ich mal sehen?

Justus:
Tun Sie sich keinen Zwang an. Das ist ein Beispiel genialer Kreativität, was Sie gleich lesen werden. Ist für meinen Auftraggeber, den Herrn Hubert und ich hoffe, sie werden ihm gefallen, sonst bin ich im Eimer.
(Ewald beugt sich über das Geschriebene und liest)

Ewald:
Nicht schlecht - die Büttenrede.

Justus:
Aber das ist doch keine Büttenrede. Das ist ein Werbeslogan!

Ewald:
Ach, und den wollen Sie so stehen lassen?

Justus:
Ja, sicher. Der ist doch Klasse.

Ewald:
Ja, wenn Sie meinen.

Adolf:
(OFF)
Herr Feinbier!

Ewald:
Die Nothdurft ruft!

Justus:
Hör' ich selber. Ach, wie kamen Sie eigentlich dazu, die Nothdurft als Putzfrau einzustellen?

Ewald:
War halt keine andere Putzfrau da.

Justus:

Sie wollen sagen, es hat sich sonst niemand auf die Putzstelle beworben, außer die Nothdurft?

Ewald:
Sie sagen es.

Justus:
Ist ja kaum zu glauben!

Adolf:
(OFF)
Wo ist denn der Kraftreiniger für Tiefenhygiene?

Justus:
Ich komme, ich komme.
(Justus eilt in die Küche)

(Ewald beugt sich wieder über den Werbetext und kritzelt dran rum)

Ewald:
So, da müsste man noch was ändern und da auch noch was! Na, jetzt wird es doch schon viel besser!
(Opa kommt in McDonalds-Uniform aus seinem Zimmer. Er sieht Ewald im Morgenmantel)

Opa:
Und wer sind Sie?
(Ewald dreht sich erschrocken um)

Ewald:
Huch, wusste gar nicht, dass McDonalds schon Hausbesuche macht?

Opa:
Selten so gelacht.

Ewald:
Sagen Sie, sind Sie nicht zu alt für diesen Schülerjob?

Opa:
Nicht frech werden, Bübchen. Ich bin der Opa. Also, wer sind Sie?

Ewald:
Ich bin Ewald Brechwurz und arbeite für Herrn Feinbier als Putzfrau.

Opa:
Ach, Sie sind die Wurst! Na, hier muss es ja vielleicht dreckig sein. Jetzt haben wir schon zwei Putzfrauen und beide sind Männer!

Ewald:
Tja, wie das Leben halt so spielt.

Opa:
Und warum putzen Sie in Justus' Morgenmantel?

Ewald:
Ich, äh, ich habe meinen Arbeitskittel vergessen.

Opa:

So, so. Sitten sind das hier! Na, mir soll's Recht sein.

(Justus kommt aus der Küche)

Justus:

Na, Opa, geht's jetzt zu McDonalds?

Opa:

Siehste doch. Und tschüss!

(Opa will gehen)

Justus:

Halt, warte mal!

Opa:

Was ist denn?

Justus:

(ruft in Richtung Küche)

Nothdurft - kommen Sie mal!

(Adolf schlurft gemächlich aus der Küche)

Adolf:

Was ist denn, Chef?

Justus:

Also, wo wir jetzt alle hier zusammen sind. Heute Abend kommt mein Auftraggeber. Da brauche ich euch alle. Da darf nichts schief gehen, versteht ihr? Sagen Sie, Nothdurft, können Sie kochen?

Adolf:

Wie ne eins!

(Adolf holt den Flachmann aus der Tasche und nimmt einen ordentlichen Schluck)

Justus:

Prima! Sie gehen jetzt sofort in die Stadt und kaufen ordentlich ein. Und wenn Sie wieder hier sind, bereiten Sie ein festliches Mahl. So mit allem Schnickschnack! Sie verstehen? Hier ist etwas Geld.

(Justus reicht Adolf ein paar Geldscheine)

Adolf:

Wenn's weiter nichts ist! Ich war mal Chefkoch in der Frittenbude am Bahnhof.

(Justus sieht Adolf entsetzt an)

Justus:

Und lassen Sie endlich diese verfluchte Trinkerei sein.

Adolf:

Aber das hält mich fit!

Justus:

Und mich macht's wahnsinnig! Stecken Sie sofort diesen hässlichen Flachmann ein!

Adolf:

Der ist aber nicht hässlich. Den hat mir neulich der

Dorfpfarrer während der Beichte zugesteckt.

Justus:

Einstecken, hab' ich gesagt.

Adolf:

Ich subalterniere mich!

(Adolf steckt den Flachmann wieder in seine Tasche und verlässt die Bühne durch die Haustür)

Justus:

Und Sie, Brechwurz, Sie werden uns bedienen! Können Sie das?

(Adolf kommt wieder herein)

Adolf:

Äh, Herr Feinbier ...

(Justus dreht sich zu Adolf herum)

Justus:

Was ist denn jetzt schon wieder, Nothdurft?

Adolf:

Ich geh' dann mal die Besorgungen machen! Und Küchenrollen brauchen wir auch noch.

Justus:

Ja, sehr schön. Auf Wiedersehen!!

(Adolf schlurft zur Eingangstür hinaus. Justus sieht ihm hinterher)

Justus:

So, der ist weg. Wo war ich stehengeblieben?

Opa:

Beim Bedienen.

Justus:

Genau. Sie, Brechwurz, werden uns heute Abend bedienen!

Ewald:

Ich bin der beste Bediener weit und breit. Aber das gibt Sonderzuschlag, wegen des Nachttarifs, Sie wissen schon.

Justus:

Ja, ja, bekommen Sie alles! Und du, Opa, du bist, äh ... der Opa!

Opa:

Super, der Opa ist der Opa. Ich glaube, das kriege ich noch hin.

Justus:

(erleichtert)

Dann wäre ja alles erledigt. So, ihr könnt jetzt weitermachen.

Ewald:

Ich seh' mal in der Küche nach, ob alles in Ordnung ist.

Justus:

Ja, machen Sie das.

Opa:

(zu Justus)

Dann bis später.

Justus:

Ja, tschüss! Ach, Opa!

Opa:

Was ist?

Justus:

Setz' doch bitte die Warnblinkleuchte auf deinen Kopf, damit wir dich besser finden können, falls du dich wieder verlaufen hast.

Opa:

Dein Spott führt dich irgendwann mal in's Verderben!

(Opa geht durch die Haustür ab)

(Der Bürgermeister steht draußen vor dem Fenster und klopft gegen die Scheibe. Justus dreht sich um und sieht den Bürgermeister)

Justus:

Ach Gott, was will denn der schon wieder?

(Justus öffnet das Fenster)

Bürgermeister:

(verzweifelt)

Feinbier, Feinbier, lassen Sie mich rein! Ich werde verfolgt, ich werde gejagt. Seit ich diese verteuflerte Jacke an habe, sind alle hinter mir her und wollen mir irgendwelche Arbeiten auftragen! Der gemeine Pöbel will sich an mir rächen. Was ist denn nur los?

Justus:

Das sind die Folgen Ihrer Politik!

Bürgermeister:

Ich weiß gar nicht, was Sie da sagen!

Justus:

Das glaube ich Ihnen sogar!

Bürgermeister:

Ich flehe Sie an, Feinbier, lassen Sie mich herein!

Justus:

Nein!

Bürgermeister:

Hören Sie zu, Feinbier, wenn Sie mich nicht reinlassen, werde ich alle meine Beziehungen spielen lassen und ich verspreche Ihnen, dann wird es Ihnen nicht mehr so gut gehen!

Justus:

Und ich verspreche Ihnen, wenn Sie diesen Unfug mit diesen Jacken und der "NWPA" nicht augenblicklich beenden, wird es für Sie richtig unangenehm werden.

Bürgermeister:

Ich verstehe überhaupt nicht, wovon Sie reden!

Justus:

Dann kümmern Sie sich endlich um den Mist, den Ihre Kollegen verzapfen. Oder wollen Sie stempeln gehen?
(Justus holt einen Zettel aus der Tasche und hält ihn dem Bürgermeister unter die Nase)

Bürgermeister:

Was ist das?

Justus:

Das sind die illegalen Bauaufträge für die Firma Schlottermann & Söhne!

Bürgermeister:

(ängstlich)

Woher haben Sie das? Das können Sie nicht tun!

Justus:

Sie wissen gar nicht, was ich alles kann. Also, kümmern Sie sich drum und dieser Zettel gelangt nie an die Öffentlichkeit. Ich habe fertig!

(Justus schließt das Fenster. Der Bürgermeister klopft nochmals gegen die Scheibe. Dann verschwindet er)

Justus:

Soll er doch mal am eigenen Leib erfahren, was er den Leuten antut.

(Ewald kommt aus der Küche)

Ewald:

Die Küche ist pico bello.

Justus:

Das beruhigt mich aber ungemein. Wo nur die Konstanze bleibt?

(Ewald macht sich auf den Weg ins Schlafzimmer)

Justus:

Wo wollen Sie denn hin?

Ewald:

Ich will nur ins Schlafzimmer.

Justus:

Nee, lassen Sie mal. Ich weiß gar nicht, was Sie immer wieder in meinem Schlafzimmer wollen? Sie werden da doch nicht Ihre Liebschaft versteckt haben, was Brechwurz? Ha, ha, ha. Das Schlafzimmer ist für Sie tabu, Brechwurz. Haben Sie das verstanden?

Ewald:

Ja, natürlich. Aber ...

Justus:

Nichts aber. Wenn hier einer ins Schlafzimmer geht, dann bin ich das. So, und jetzt gehe ich ins Schlafzimmer. Muss mich unbedingt für ein Stündchen hinlegen. Das war jetzt alles etwas viel auf einmal.
(Justus öffnet die Schlafzimmertür und schaut hinein)
KONSTANZE?

Konstanze:

(OFF)
JUSTUS?

(Justus dreht sich um und starrt Ewald an)

Justus:

(brüllt)
BRECHWURZ!!!
VORHANG

2. AKT

Personen: Justus, Opa, Konstanze, Nothdurft, Brechwurz, Chantal, Hubert

VORHANG AUF

Es ist Abend.

Ewald kommt mit einem Staubsauger aus der Küche.

Konstanze befindet sich im Bad.

Ewald:

So, jetzt wird die Bude mal so richtig durchgesaugt. Den Stecker in die Steckdose, dann kann's losgehen.

(Ewald steckt den Stecker in die Steckdose. Dann drückt er den Starterknopf des Staubsaugers. Ein Knall ertönt)

Ewald:

So was aber auch. Da muss die Sicherung rausgeflogen sein.

(Justus kommt aus dem Schlafzimmer)

Justus:

(streckt sich)

Ahh, war das gut. So ein kleines Schläfchen bewirkt wahre Wunder.

Ewald:

Tach, Herr Feinbier. Und - alles klar?

Justus:

Brechwurz, wir beide sprechen uns noch, wenn das hier vorbei ist. Die Flasche Schampus werden Sie natürlich bei mir abarbeiten.

Ewald:

Wird gemacht!

Justus:

Aber das mit der Konstanze, das verzeihe ich Ihnen nie.

Ewald:

Jetzt seien Sie doch nicht so nachtragend.

Justus:

Nachtragend?

Ewald:

Ich konnte einfach nichts dafür. Die Konstanze hat mich quasi überrollt - wie ein Intercity!
(Konstanze kommt aus dem Bad)

Justus:

(zu Ewald)

Da kommt Ihr Zug!

Konstanze:

Justus, nicht böse sein.

Justus:

Ich bin nicht böse, Konstanze, ich bin entsetzt!

Konstanze:

Ich habe ihn einfach mit dir verwechselt. Kann ja mal passieren!

Justus:

Stimmt! Wir sehen uns ja auch so kolossal ähnlich.

Konstanze:

Ich war halt total überrascht - über dein gutes Aussehen!

Justus:

Du meinst, sein gutes Aussehen!

Ewald:

(geschmeichelt)

Sehe ich wirklich so gut aus?

Justus:

Brechwurz - halten Sie den Rand! Sie machen mich wahnsinnig! Saugen Sie einfach!

Konstanze:

Jetzt sei doch nicht so streng mit meinem Zirkusfloh!

Justus:

Zirkusfloh? Bettwanze wäre wohl treffender! Wo steckt eigentlich die Nothdurft?

Ewald:

Die ist noch nicht da.

Justus:

Hoffentlich kommt der bald. Er muss ja schließlich kochen!

(Opa kommt in McDonalds-Uniform zur Haustür herein)

Opa:

Tagchen allerseits. So, die Schicht habe ich hinter mir!

Konstanze:

Habt ihr Hamburger bestellt?

Justus: